Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 24

Artikel: Der militärische Vorunterricht im Jahre 1935

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegenwart zukommt. Es sollen für die höhern Stäbe eine Anzahl *Spezialisten* für dieses Gebiet herangebildet werden. Sodann eine *Schießschule I* für Leutnants. Diese Schule ist durch die Notwendigkeit bedingt, die jungen Offiziere mit den *zahlreichen Waffen der Infanterie* vertraut zu machen. Ihre Dauer ist auf elf Tage festgesetzt, während der Kurs für Gasoffiziere 18 Tage dauern soll. Die Einführung einer Schießschule für junge Leutnants war mit ein Grund für die Verkürzung der Infanterieoffiziersschule auf acht Wochen. Der neue Kurs wird jährlich etwa 400 Offiziere betreffen, er soll von allen Infanterieleutnants bestanden werden und ebenso von den Leutnants der Kavallerie und Radfahrer. An die Stelle des bisherigen Patrouillenkurses soll dann ein Kurs für *Nachrichtenoffiziere* und *Adjutanten* in der Dauer von elf Tagen treten, weil sich die Notwendigkeit gezeigt hat, daß die für den Nachrichtendienst bestimmten Offiziere eine besondere Ausbildung erhalten sollen. Das gleiche gilt für die Adjutanten. Endlich werden neu eingeführt ein *technischer Kurs für Offiziere der Artillerie-, Beobachtungs- und Ballontruppen,* ein taktisch-technischer Kurs für Hauptleute und Majore der Fliegertruppen, ein taktisch-technischer Kurs für dienstleitende Veterinäroffiziere und ein Kurs für besondere Funktionen im Verpflegungs- und Kommissariatsdienst. Die dadurch erforlichen Mehrausgaben schätzt der Bundesrat auf rund 250,000 Franken. Die Neuregelung soll auf den 1. Januar 1936 in Kraft treten.

Schweizerische Militärfechtmeisterschaften in Bern

Unter dem Ehrenpräsidium des warmen Förderers militärsportlicher Erziehung, Oberkorpskommandant H. Guisan, kreuzten am 6. und 7. Juli die schweizerischen Militärfechter ihre Klingen zur Ermittlung der diesjährigen Militärmeister. In wahrer demokratischer Weise — und nicht wie in andern Ländern Offiziere und Unteroffiziere getrennt — kämpfen an dieser Veranstaltung Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, um den Besten in jeder Waffe (Florett, Degen, Säbel) zum Militärmeister zu erküren.

Im Florett stunden am Schluß der Kämpfe der zivile Schweizermeister Oblt. Hörning und Gefr. Fitting punktegleich, so daß die beiden einen Stichkampf austragen mußten. Gefr. Fitting siegte nach einem ausgeglichenen Kampf und wurde somit Militärmeister für Florett.

Der Sieg in der Degenmeisterschaft deckte sich mit der zivilen Meisterschaft, indem Lt. Jean Hauert auch die Militärmeisterschaft an sich brachte. Sowohl im Degen, als auch im Florett stund die ganze junge Elite der Schweizerfechter am Start, so daß Finalplätze wirklich nur an gute Fechter fallen konnten. Die Mannschaftsmeisterschaft im Degen ging an die 1. Division, da deren Leute — Gefr. Fitting, Korp. Duret und Korp. Rubli — den besten Durchschnitt erzielten. Die von Wachtm. Mislin gestiftete «Coupe du Sergent» brachte die Mannschaft des Zürcher Fechtklubs zum drittenmal und damit endgültig an sich (Mannschaft: Oblt. Carrard, Oblt. von Meiß, Lt. Jean Hauert).

Die Säbelfinale zeigt ein etwas ungewohntes Bild. Ungewohnt deshalb, weil durch Aspirationen auf den Titel eines Militärmeisters aller Waffen Fechter die Säbelkämpfe mitmachten, die sonst das ganze Jahr keinen Säbel in die Hand nehmen. Zudem fehlten verschiedene Spitzenfechter im Säbel, wie z. B. Ruckstuhl. Stocker brachte mit gewohnter Meisterschaft und Ueberlegenheit den Titel an sich. Er hatte es aber nicht leicht, weil auch unter den Schiedsrichtern — die hatten sich gegenseitig zu taxieren — solche waren, welche mit den Augen eines Degenfechters Säbelkämpfe beurteilten, ein nonsens. So mußte Feldw. Stocker z. B. mehrere durch Fehlentscheide errungene Führungen seiner Gegner noch in Siege verwandeln, eine Nervenprobe sondergleichen. Der Mannschaftserste fiel diesmal nicht der Fechtsektion der U.O.G. Zürich, sondern einer Fliegermannschaft mit den Leuten Oblt. Burger, Oblt. Hörning und Oblt. von Meiß zu.

Oblt. Hörning errang den Titel eines Militärmeisters aller Waffen; er erzielte in allen drei Waffen den besten Durchschnitt. Wir möchten für die Zukunft von der Austragung dieses Titels abraten, denn die Teilnahme an drei Meisterschaften ist eine Schinderei, und zudem leidet bei den Konventionswaffen Florett und Säbel das sportliche und ästhetische Moment.

Schweizer Unteroffiziers-Fechter im Ausland

Die Société d'Education Physique du Cadre Subalterne de l'Armée hatte im April durch die belgische Regierung an den hohen Bundesrat eine Einladung zur Delegation einer schweizerischen Unteroffiziers-Fechtmannschaft an die Internationale Militär-Festwoche von Brüssel gerichtet. Das Militärdepartement leitete diese Einladung an den Schweizerischen Unteroffiziersverband weiter, welcher mit der Zusammenstellung einer Mannschaft beauftragt wurde. Sie stellte sich aus den Kameraden Feldweibel Ad. Stocker, Wachtmeister A. Ruckstuhl, Korporal W. Widemann als Fechter und Fourier Alb. Rickenbacher als Ersatzmann, alle von der Fechtsektion der U.O.G.-Zürich, zusammen.

Am Freitag vormittag, den 7. Juni, fanden die Florett-Wettkämpfe statt, an denen, wie auch an den andern, Belgien, Frankreich, England, Holland, Luxemburg und die Schweiz vertreten waren. Sowohl im Florett, wie auch in den andern beiden Waffen hatten alle drei Mann zu arbeiten, und zwar wurden die einzelnen Mannschaften numeriert von 1—3, wobei dann alle gleichen Nummern zu Gruppen zusammengestellt wurden und innerhalb dieser Gruppen gegeneinander zu kämpfen hatten. Das Florett ist unsere am wenigsten gepflegte Waffe, und so erzielte nur Kamerad Stocker einen Sieg, trotzdem alle drei Mann in bester Verfassung waren. Sowohl Kamerad Widemann als auch Kamerad Ruckstuhl verloren ihre Kämpfe zum größten Teil sehr knapp, nämlich mit 4 : 5 Treffen. Dasselbe war auch bei Kamerad Stocker der Fall. Das Gesamtresultat lautete auf den 5. Platz.

Während der Kämpfe wurden die Mannschaften dem belgischen Landesverteidigungsministers, Herrn Deveze, vorgestellt, der uns im Laufe einer Ansprache beauftragte, des Königs und seine besten Wünsche unserm Herrn Bundespräsidenten zu übermitteln. Anschließend wurden diejenigen Fechter, die schon dieselbe Veranstaltung im Jahre 1930 mitgemacht hatten, mit dem Orden für 25jährigen Militärdienst dekoriert. Einem englischen Kameraden und unserm Kameraden Ruckstuhl konnte mit dem größten Bedauern seitens des Herrn Ministers die Auszeichnung nicht verliehen werden, da diese beiden Länder die Annahme ausländischer Orden verbieten.

Der Nachmittag brachte die Degenkämpfe, wo unsere Fechter, alle in ausgezeichneter Form, äußerst vorteilhaft abgeschnitten haben. Kamerad Widemann landete 3½ Siege, die Kameraden Stocker und Ruckstuhl je 3 Siege, *was die Schweiz auf den dritten Platz, nach Belgien und Frankreich, brachte.* Dieses Resultat war sowohl für uns als auch für unsere Gegner eine Ueberraschung, und da der Degen deren beste Waffe war, mußten wir dafür unserer bevorzugten Waffe, im Säbel, büßen.

Die Säbelkämpfe wurden am Samstagvormittag geliefert. Unsere Fechter, im vollen Bewußtsein ihrer Pflicht und Aufgabe, legten sich am Freitag beizeiten in die Federn. Der Samstag sah sie wiederum geistig und physisch voll auf der Höhe, aber die Schiedsrichter waren auf die «petits Suisses» nicht gut zu sprechen. So konnten alle drei Kameraden nur je einen Sieg verzeichnen, was sie im Säbelklassement auf den 5. Platz brachte.

Für das Nationalklassement zählte jeder Sieg als 2 Punkte, die Doppelniederlage als 1 Punkt, womit wir mit total 13½ Siegen in den drei Waffen auf insgesamt 27 Punkte und somit auf den 5. Platz gelangten. Wenn das Säbelresultat auch nur einigermaßen befriedigt hätte, so wären wir zum mindesten an vierter Stelle, denn im Verhältnis der erhaltenen Treffer stehen wir zwischen dem dritten und vierten Platz.

Der militärische Vorunterricht im Jahre 1935

(Korr.) Aus Ersparnisgründen wurde im Jahre 1934 erstmals der früher vom Schweizerischen Unteroffiziersverein betreute bewaffnete Vorunterricht nicht mehr durchgeführt. Die Folge war, daß die beiden andern Vorunterrichtsarten, der turnerische Vorunterricht und die Jungschützenkurse, beträchtlich zugenommen haben. Beide Vorunterrichtsarten gelangten in allen 25 Kantonen zur Durchführung. Am turnerischen Vorunterricht beteiligten sich 30,141 Jünglinge, 1407 mehr als im Jahre 1933, während die Jungschützenkurse um 6111 Jünglinge oder rund einen Drittel zugenommen haben und insgesamt 23,701 Jungschützen ausbildeten. Die Sistierung des bewaffneten Vorunterrichtes ist also zur Hauptsache den Jungschützen zugute gekommen.

Erfreulich ist die Tatsache, daß in vermehrtem Maße Offiziere und Unteroffiziere zur Leitung der Jungschützenkurse herbeigezogen wurden.

Den Kantonalkomitees für den turnerischen Vorunterricht konnten zur Durchführung von Winterkursen (Skifahren und Turnen) in Berggegenden vom Eidgenössischen Militärdepartement 5439 Paar Ski samt Stöcken zur Verfügung gestellt werden! das sind 313 Paar mehr als 1933. Es fehlten trotzdem noch 795 Paar Ski, um der Nachfrage vollständig zu genügen.

Als Folge der intensivern Durchführung des Vorunterrichtes wiesen die turnerischen Rekrutenprüfungen neuerdings eine Verbesserung der Leistungen auf. Von den 29,685 geprüften Stellungspflichtigen erreichten zuletzt 4372 in allen vier Disziplinen (Schnellauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Hantelheben) die Note 1 und erhielten dafür die von der schweizerischen Turnveteranenvereinigung gestiftete Ehrenmeldung (Rütlikarte). 42 Kadettenkorps mit 3210 Kadetten (370 mehr als im Jahre 1933) führten die vorgeschriebenen Schießübungen durch.

Militärisches Allerlei

Das längst nicht nur zu einem öffentlichen Aergernis, sondern zu einer eigentlichen Landesgefahr gewordene tessinische *Irredentistenblatt «Adula»* hat sich eine polizeiliche Haussuchung gefallen lassen müssen. Wir haben das landesverräterische Treiben des Herrn Emilio Colombi und der Signorina Teresina Bontempi an dieser Stelle wiederholt gewürdigt und freuen uns mit allen Vaterlandsfreunden darüber, daß durch festen Zugriff der Behörden endlich eine genaue Untersuchung durchgeführt wird, die schon vor Jahren berechtigt gewesen wäre. Unsere braven Miteidgenossen im Tessin geben ihrer Freude über das energische Vorgehen der Polizei Ausdruck und wenden sich scharf gegen die italienischen Zeitungen, die ein Recht zur Verteidigung von schweizerischen Landesverrätern zu haben glauben. Mögen Bundesrat und Bundesanwaltschaft auf Grund des Bundesbeschluses vom 21. Juni über den Schutz der Sicherheit der Eidgenossenschaft (Spitzelgesetz) nun auch mit der notwendigen Schärfe vorgehen gegen alle, die ausländischen Einfluß mit unerlaubten Mitteln in unserm Land zur Geltung bringen wollen!

*

Der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements erinnert die zuständigen Stellen in einem Schreiben an den Erlaß vom Juli 1933 betreffend die *Förderung des Konsums von Milch und Süßmost im Militärdienst.* Die Einheitskommandanten sollen aufgefordert werden, bei ihren Rekognoszierungen die Wirte zu veranlassen, daß sie der Truppe Milch und Süßmost ausschenken. Es kann für die Hebung der allgemeinen Volksgesundheit und der Leistungsfähigkeit unserer Armee nur von Vorteil sein, wenn der berüchtigte «Wehrmannskalender» aus der Brusttasche unserer Soldaten vollends verschwindet und das Sprüchlein zur Geltung kommt, das einmal anläßlich eines Schwingfestes an einem «Tenntörli» zu lesen war:

«Säg, wie wird mer alt und zäch wie Zwilch?
Suufe muescht du wie-n-es Chalb — aber Milch!»

*

Frankreich will im Aufbau seiner Armee folgende Aenderungen vornehmen: Schaffung von zwei neuen Infanterieregimentern; durch Umgruppierung sollen ferner fünf neue Infanterieregimenter, sieben Festungsbataillone, ein leichtes Tankbataillon, zwei Artillerieregimenter und ein Pionierregiment gebildet werden. Eine Kavalleriedivision wird in eine leichte, motorisierte Division umgewandelt.

*

Das sich über die nächsten sieben Jahre erstreckende *britische Flottenprogramm* soll den Bau von zwölf Schlachtkreuzern, 33 Kreuzern, 63 Torpedobooten, 21 Unterseebooten und drei Flugzeugmutterschiffen vorsehen. Die Gesamtkosten dieser Rüstungen sollen 150 Millionen Pfundsterling betragen. — Das Kriegsministerium hat ein tschechoslowakisches Maschinengewehrmodell angekauft als Ersatz für das bisher in der britischen Armee verwendete Maschinengewehr.

Eine der größten Bestellungen seit Kriegsende ist auf Lieferung von Flugzeugen vergeben worden. Es handelt sich um Erkundigungsflugzeuge für den Küstendienst. Die Zahl derartiger Flugzeuge soll damit auf 200 gebracht werden. Es soll auch ein Plan für den Bau eines Geschwaders von Luftschiffen zur Luftverteidigung Englands erwogen werden.

Ueber London haben große Luftmanöver stattgefunden. Die Stadt wurde von drei Geschwadern «erfolgreich» angegriffen, da nach dem Urteil der Schiedsrichter nur eine Maschine von der Verteidigung hätte heruntergeschossen werden können. Da werden wohl neue Ausgaben für die Luftverteidigung zu erwarten sein.

*

In *Italien* haben die großen Manöver begonnen, die bis Ende August dauern und rund eine halbe Million Soldaten beschäftigen werden. An den Manövern, die gegen Ende des Monats an der österreichischen Grenze stattfinden, sind vor allem norditalienische Armeekorps mit Infanterie-, Alpini- und motorisierten Divisionen beteiligt. Neben ihrer militärischen Zweckbestimmung werden diese Manöver als große politische Demonstrationen gewertet.

*

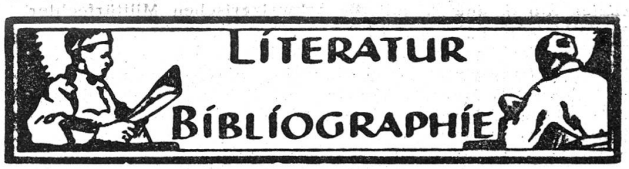
In *Amerika* ist das größte aller bisherigen Bombardierungsflugzeuge in halbstündigem Versuchsflug ausprobiert worden. Es ist ganz aus Metall gebaut, besitzt bei einem Gewicht von 15 Tonnen vier Motoren und kann neben zehn Mann Besatzung mehrere Tonnen Explosivstoffe mit sich führen.

*

Auch *Australien* will mit der Modernisierung seiner Armee nicht im Hintertreffen bleiben. Das Rechnungsjahr 1936/37 sieht im Budget Militärausgaben in doppelter Höhe derjenigen von 1932/33 vor. Es soll die Flotte modernisiert und erweitert werden neben einer Motorisierung der Armee, einem Ausbau der Luftstreitkräfte und einer Verstärkung der Küstenverteidigung.

*

Unter dem Vorsitz des russischen Außenministers Litwinow ist der Völkerbundsrat zusammengetreten zur Behandlung des *Ostafrikakonfliktes.* Mehrere geheime und eine öffentliche Sitzung haben als Ergebnis der Beratungen die Wiederaufnahme der Verhandlungen der vier Sachverständigen unter Beizug eines fünften Schiedsrichters ergeben. Die drei Großmächte England, Frankreich und Italien verhandeln außerdem unter völliger Ausschaltung des Völkerbundes weiter, um womöglich eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu erreichen. In einer mehr untergeordneten Sache ist einmal mehr der hoffenden Welt «vollkommene Einigung» verkündet worden. Ob diese vollkommene Einigung auch den zu erwartenden Hauptverhandlungen beschieden sein wird, ist eine Frage für sich. Italien bucht für diesmal einen kleinen Erfolg und gewinnt damit Zeit zur Vervollständigung seiner Rüstungen gegen Abessinien. Darauf aber scheint es ihm in erster Linie anzukommen.



Der Irredentismus und die Schweiz. Von *J. Brosi.* Eine historisch-politische Darstellung. Druck und Verlag H. Brodbeck-Frehner, Basel. 1935. Broschiert Fr. 6.—.

Der Tatsache gilt es, fest in die Augen zu blicken: Die Schweiz als Staatswesen ist in Frage gestellt. Und zwar nicht nur vom Auslande her, sondern auch von Schweizern selbst. Es rächt sich heute, daß wir unsere Eidgenossenschaft durch Schweizer und durch Ausländer ohne Widerspruch als ein Staatsgebilde bezeichnen ließen, das mit Oesterreich-Ungarn, dem zusammengebrochenen, irgendwelche Verwandtschaft hat. Es ist Tatsache, daß es eine italienische Irredenta gibt im Kanton Tessin, daß es Tessiner und Reichsitaliener gibt, die alle mit dem gegenwärtigen System im Regno in Verbindung stehen und die den Kanton Tessin und Italienisch-Bünden als unerlöste Gebiete betrachten, wie Trient und Triest vor 20 Jahren. Eben in diesen Tagen hat die Staatsgewalt bei den Häuptern der tessinischen Irredenta, bei der Teresina Bontempi und bei Emilio Colombi in Bellinzona, Haussuchungen vorgenommen und reichhaltiges Material beschlagnahmt. Es gibt zwar heute noch viele Schweizer, die von dieser Irredenta nichts wissen wollen, wie sie überhaupt von allen Gefahren nichts wissen wollen, die die Schweizerische Eidgenossenschaft bedrohen. In der schweizerischen Oeffentlichkeit, in der schweizerischen Politik, ist ja überhaupt von den tödlichen Gefahren, die unser eidgenössisches Staatswesen bedrohen, sehr selten die Rede. Wir haben scheinbar Wichtigeres zu tun, als uns um das Leben des Staates der Eidgenossen, um das Leben der schweizerischen Nation zu bekümmern. Wir tun ja, als ob die schweizerische Nation eine unangefochtene Tatsache sei, während sie schon längst eine europäische Frage ist. Es ist uns unsympathisch, daß diese Frage nach der schweizerischen Nation überhaupt gestellt wird. Wir stellen sie nicht einmal am 1. August, an unserm Nationalfeiertage; da sonnen wir uns lieber in den Taten unserer Väter.